

Gemeinsam erinnern für eine gemeinsame Zukunft
Společnými vzpomínkami ke společné budoucnosti



Tandem

Koordinierungszentrum
Deutsch-Tschechischer
Jugendaustausch

Koordináční centrum
česko-německých
výměn mládeže

5. Treffen der Arbeitsgruppe „Gemeinsam erinnern für eine gemeinsame Zukunft“

Leipzig 03.–04.12.2019

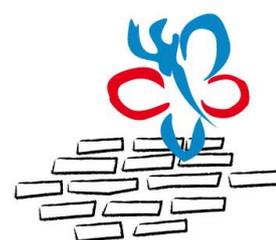


Dokumentation

Tagungsort: Familienzentrum Tüpfelhausen
Georg-Schwarz-Straße 116
04179 Leipzig – OT Leutzsch



1 Inhaltsverzeichnis	
2 Programm	3
3 Begrüßung: Thomas Rudner	4
4 Vorstellung des Familienzentrums Tüpfelhausen: Christoph Schumacher www.tuepfelhausen.de	4
5 Kurze Vorstellungsrunde	4
6 Rückblick auf den Themenschwerpunkt 2017–2019 und das 10. deutsch-tschechische Jugendtreffen 2019 in Berlin: Michaela Dryjová und Ulrike Fügl	6
7 Vorstellung der Studie: „... weil ich selber so überrascht war, dass ich so wenig wusste.“ – Eine Studie über den Unterricht zum Schicksal der europäischen Roma und Sinti während des Holocaust	7
8 Berichte zu deutsch-tschechischen Begegnungen an Gedenkstätten und anderen Einrichtungen mit Bezug zur Erinnerungsarbeit	10
9 Abschluss des Themenschwerpunkts 2017–2019	17
10 Zusammenfassung und Evaluation	20
11 Ausblick: neuer Themenschwerpunkt 2020–2022	22
12 Tandem-Veranstaltungen 2020	22
13 Exkursion mit Anja Kruse von der Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig	23





2 Programm

Dienstag, 03.12.2019

14.00 Uhr *Begrüßungsimbiss*

15.30 Uhr Begrüßung durch Tandem

Programm und Organisatorisches

Kurze Vorstellungsrunde: Tandem

- Rückblick auf den Schwerpunkt

- Rückblick auf die AG

16.30 Uhr *Kaffee und Kuchen*

17.00 Uhr Vorstellung Familienzentrum Tüpfelhausen und deutsch-tschechische Projekte – **Christoph Schumacher**

Vorstellung der Studie: „... weil ich selber so überrascht war, dass ich so wenig wusste.“ – Eine Studie über den Unterricht zum Schicksal der europäischen Roma und Sinti während des Holocaust, Dachauer Diskurse, Bd. 10, München 2019 – **Dr. Robert Sigel**

19.00 Uhr *Abendessen*

Fakultatives Abendprogramm: Weihnachtsmarktbesuch

Mittwoch, 04.12.2019

(Ab 6 Uhr) Frühstück im Hotel

09.00 Uhr Berichte zu deutsch-tschechischen Begegnungen an Gedenkstätten und anderen Einrichtungen mit Bezug zur Erinnerungsarbeit

10.30 Uhr *Kaffeepause*

11.00 Uhr Berichte der Teilnehmenden zu Geplantem und Gelaufenem

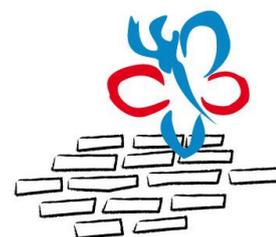
Gemeinsame Reflexion der Arbeitsgruppe „Gemeinsam Erinnern für eine gemeinsame Zukunft“ und Feedback an Tandem

Ausblick auf die Arbeitsgruppe zum neuen Tandem-Schwerpunkt „Jugend gestaltet Zukunft. Beteiligung – Demokratie – Diversität.“ 2020-2022

12.30 Uhr *Mittagessen*

14:00 Uhr

bis 15:30 Uhr Exkursionsangebot: Stadteinführung der Gedenkstätte für Zwangsarbeit in Leipzig – **Anja Kruse**





3 Begrüßung: Thomas Rudner

Besondere Begrüßung an Prof. Frank Hadler, Dr. Michal Schvarc und Dr. K. Erik Franzen von der Deutsch-Tschechischen und der Deutsch-Slowakischen Historikerkommission

2017–2019: insgesamt 19 Tandem-eigene Veranstaltungen zum Schwerpunkt „Gemeinsam erinnern für eine gemeinsame Zukunft“ mit 624 Teilnehmer_innen – Dank an alle Kooperationspartner_innen

Blick in die Zukunft auf den nächsten Themenschwerpunkt „**Jugend gestaltet Zukunft | Mládež utváří budoucnost**“: Demokratie – Beteiligung – Diversität, wo auch Themen der historisch-politischen Bildung untergebracht werden können.

4 Vorstellung des Familienzentrums Tüpfelhausen: Christoph Schumacher www.tuepfelhausen.de

2011 gegründet, zehn hauptamtliche Mitarbeiter_innen, insg. 30 Honorarkräfte und über 100 Ehrenamtliche

Niederschwelliges Angebot, Vernetzung von Familien, Hilfe für Familien und Kinder

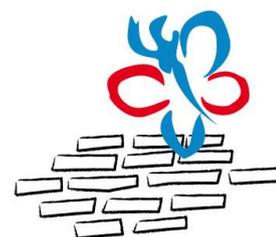
Schwerpunkt: internationale und interkulturelle Jugendarbeit – deutsch-tschechisch-israelisch; Zusammenarbeit mit Jugendorganisationen für Roma und Sinti, jüdischen Organisationen, Familienzentren u. a.; Jugendbegegnungen der transnationalen Erinnerungsarbeit (Motto: „Erinnerung bedeutet Zukunft“), Fußballbegegnungsfest (Motto: „Fußball verbindet“), im Plan auch Familientreffen

Film zum internationalen **Fußballbegegnungsfest** 2019: <https://www.tuepfelhausen.de/IFBF> - trilaterale Jugendbegegnung (Deutschland, Tschechien, Israel), 26 Mannschaften, insg. 300 Jugendliche, gleichberechtigte Teilnahme von Mädchen und Jungen, fast paritätisch besetzt, 5 000 Besucher_innen, Fußball mit der transnationalen Erinnerungsarbeit und Kultur verbunden, es wurde gesungen und getanzt, Sprachmittler_innen waren vor Ort.

5 Kurze Vorstellungsrunde

Prof. Dr. Frank Hadler: neu dazugekommen, Deutsch-Tschechische und Deutsch-Slowakische Historikerkommission, Hinweis auf die Publikation: **Deutsche, Tschechen und Slowaken im 20. Jahrhundert. Materialien für den Geschichtsunterricht** (Näheres siehe [hier](#)); Leipzig als Tagungsort geeignet, denn an der Universität Leipzig soll ein Institut für die Unterstützung des gesellschaftlichen Zusammenhalts gegründet werden.

Václava Kutter-Bubnová: Max Mannheimer Studienzentrum, Vorstellung eines gemeinsamen Projektes mit der Gedenkstätte Theresienstadt





Jiří Tejkal: ursprünglich im Jüdischen Museum in Prag, zur Zeit Vertreter des Masarykův ústav a Archiv Akademie věd ČR, Thema: Migration im 20. Jahrhundert in Mittel- und Osteuropa

Šárka Jarská: Živá paměť, Thema: Zwangsarbeit, Ausbildungsangebote für Lehrkräfte und Schüler_innen, Zeitzeug_innengespräche

Tanja Vajtulevich: Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen, internationale Projekte und Programme, deutsch-tschechische Jugendbegegnung

Christian Lamping: Staatliches Schulamt für den LKR Fulda

Uli Aschenbrenner: Berufsschullehrer aus Straubing, sucht nach Möglichkeiten, wie man Berufsschüler_innen aus Deutschland und Tschechien zusammenbringen kann.

Marion Glück-Levi: Initiierung deutsch-tschechischer Begegnungen im Grenzgebiet

Michal Schvarc: Historický ústav Slovenské akademie věd, Deutsch-Slowakische Historikerkommission, Thema: Geschichte der deutschen Minderheit in der Slowakei, nationalsozialistische „Volkstumspolitik“ in Mittel- und Südosteuropa

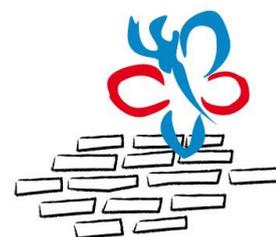
Erik Franzen: Sekretär der deutschen Sektion der Deutsch-Tschechischen Historikerkommission

Joachim König: Gedenkstätte Buchenwald, internationale Seminare, im Zusammenhang mit der Arbeitsgruppe entstanden Seminare und Tagesprojekte.

Alois Nock: Jugendbildungsstätte Waldmünchen

Bernhard Schoßig: Ludwig-Maximilians-Universität München, Redakteur der Tandem-Broschüre **Gemeinsam auf dem Weg zur Erinnerung. Materialien und Methodenbausteine für deutsch-tschechische Erinnerungsarbeit** (als PDF zum Download [hier](#)), am Entstehen des zweiten Bands beteiligt, 2020 wird Band II fertiggestellt und Band I nachverlegt.

Marek Krajčí: Česká rada dětí a mládeže, Dachorganisation der Jugendverbände und -vereine in Tschechien



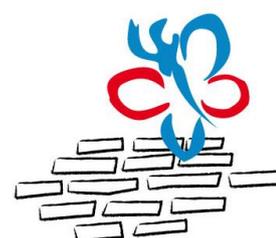


6 Rückblick auf den Themenschwerpunkt 2017–2019 und das 10. deutsch-tschechische Jugendtreffen 2019 in Berlin: Michaela Dryjová und Ulrike Fügl

Die Tandem-Präsentation zum Rückblick auf drei Jahre „Gemeinsam erinnern für eine gemeinsame Zukunft“ findet sich im Anhang an diese Dokumentation.

10. deutsch-tschechisches Jugendtreffen „Gemeinsam erinnern für eine gemeinsame Zukunft“:

- Berlin 08.–10.11.2019:
- Workshops, Exkursionen, Zeitzeug_innengespräche, Open Space / Diskussionsrunden
- Ergebnisse der Diskussionen, Themenvorschläge und Ideen werden als Ansatzpunkte in den neuen Themenschwerpunkt 2020–2022 eingearbeitet.





7 Vorstellung der Studie: „... weil ich selber so überrascht war, dass ich so wenig wusste.“ – Eine Studie über den Unterricht zum Schicksal der europäischen Roma und Sinti während des Holocaust

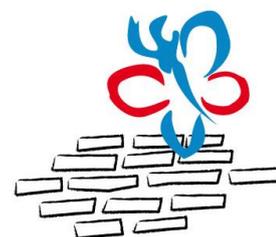
Dr. Robert Sigel

Geschäftsstelle des Beauftragten für jüdisches Leben und gegen Antisemitismus, für Erinnerungsarbeit und geschichtliches Erbe
(Präsentation im Anhang)

Roma und Sinti¹ als sog. vergessene Opfergruppen:

- Sinti leben nach eigenem Verständnis seit dem 6. oder 7. Jahrhundert auf dem Gebiet des heutigen Deutschland; Roma seit Anfang des 20. Jahrhunderts, sie kamen im Zusammenhang mit den jugoslawischen Kriegen und im Zuge der Armutsmigration nach dem Beitritt ihrer Herkunftsländer in die EU nach Deutschland.
- 1933 Beginn der NS-Verfolgung und Ermordung der Roma und Sinti: Ursachen – übertragene Vorurteile, Einstellungen, Weltwirtschaftskrise und ihre Folgen, volksgemeinschaftliche NS-Ideologie
- „Bekämpfung der Zigeunerplage“: RdErl. d. RFSSuChdDt.Pol. im RMdl. vom 08.12.1938 – Frage der Definition: Wer ist eigentlich Zigeuner? – soziale und ethnische Kriterien fließen ineinander.
- Von der Volksgemeinschaft ausgeschlossene Gruppen wurden betroffen durch: Inhaftierung, Verschleppung in KZs, Deportation in Arbeitslager, Zwangssterilisation, Ermordung (6 Millionen Juden, etwa 200 000 Behinderte und etwa 500 000 als sog. Zigeuner ermordet).
- Roma und Sinti wurden weiterverfolgt, diskriminiert, erhielten kaum eine Kompensation für die erlittene Haft, fast keine Restitution, ... – Änderung erst mit der Emanzipationsbewegung der Roma und Sinti selbst
- Anfang der 80er Jahre empfing der damalige Bundeskanzler Helmut Schmidt eine Gruppe deutscher Roma und Sinti und erkannte an, dass das, was Roma und Sinti in der Zeit des NS erlitten hatten, Völkermord war – ein wesentlicher Schritt!
- Frage der Vergangenheitsbewältigung in der Justiz – vgl. ein Urteil des BGH, das den 16.12.1942, den Tag, an dem das Dekret von Heinrich Himmler zur Deportation der Roma und Sinti (der sog. Auschwitz-Erlass) herausgegeben wurde, als entscheidendes Datum für die Entschädigung nahm. Erst 2017 offizielle Entschuldigung für das Dekret (vgl. dazu die Rede des Bundesratspräsidenten [hier](#)).

¹ Eine weitere vergessene Opfergruppe sind die Jenischen, die weder Roma noch Sinti zuzuordnen sind. Siehe z. B. [hier](#).





- Mitunter staatliche Anerkennung der Roma und Sinti: Staatsverträge in einigen Bundesländern, Rechte in Landesverfassungen, Fördermittel, ...
- **Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg** (siehe [hier](#))
- **Denkmal für die im NS ermordeten Sinti und Roma Europas** in Berlin
- **Rede von Zoni Weisz zum „Gedenktag für die Opfer des Nationalsozialismus“** am 27. Januar 2011 (vgl. [hier](#))
- **International Holocaust Remembrance Alliance** (siehe [hier](#))

Roma und Sinti werden im Unterricht kaum behandelt. Ziel: das Thema in den Unterricht einbeziehen und angemessen behandeln.

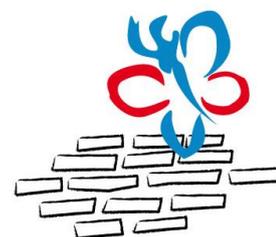
Unterrichtsmaterialien zum Schicksal der europäischen Roma und Sinti während des Holocaust

- Siehe www.romasintigenocide.eu
- Materialien zum Gebrauch in der schulischen und außerschulischen Bildung, in 11 Sprachen, darunter in zwei Roma-Sprachen
- Unterrichtsmaterialien, Glossar, Bibliographie, Lehrerhandbuch und Arbeitsvorschläge
- vier thematische Kapitel und fünf chronologisch geordnete Kapitel
- Subthemen: entlassen, ausgeschlossen, Bürgertum, Handwerker, Landarbeiter, Weltwirtschaftskrise, Absonderung, „Rasseforschung“, „vorbeugende Verbrechensbekämpfung“, Deportation nach Auschwitz, versteckt, ...
- Zu jedem Beispiel: Titel, Abbildung, Zeitleiste, Leittext, Zusatzinformationen, weiterführende Aufgaben, Informationen zum Foto
- Ein weiteres (Aus-)Bildungsangebot z. B. auf www.erinnern.at

Umgang mit Stereotypen im Unterricht

- Wie geht man mit Stereotypen um?
- Oft beginnen die Lehrer_innen mit: Was seht ihr auf dem Bild, was fällt euch zu dem Bild ein?
- Damit werden aber Stereotype reproduziert, z. B. „lustiges Zigeunerleben“, „Frauen sind emanzipierter, sie rauchen sogar“, „Kinder tanzen“, „sie haben bunte Kostüme an“, „sind immer unterwegs“, „sind nicht sesshaft“, „kein Haus“, „keine Stadt“, „kein Betrieb“, „ein bisschen exotisch“, „immer in der Natur“, „sie kümmern sich nicht darum, was später wird, sie sparen nicht“, „sie arbeiten nicht“, ...
- Überlegung: Kann man die Stereotype mit Bildern dekonstruieren?

Rahmenbedingungen im Unterricht:





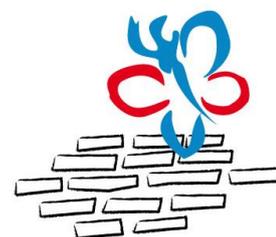
- Zeitdruck und seine Folgen: „Ich hab´ keine Zeit“ versus „Die Zeit nehme ich mir doch“.
- Vorwissen und Einstellungen
- Leistungserhebung und -bewertung
- Opferkonkurrenz
- Neben dem Lehrplan der heimliche Lehrplan in Form gesellschaftlicher Erwartungen und insbesondere bei diesem Thema „Vermittlung des NS“
- Wissensvermittlung und Empathie: Wie kann ich Empathie messen?

Zielsetzungen der Lehrkräfte in den Interviews:

- „... damit so was nie mehr passiert“
- Fähigkeit zur Dekonstruktion von Stereotypen und Vorurteilen
- Fähigkeit zur Dekonstruktion von Gruppendenken und *Othering*-Prozessen
- Bekämpfung von Menschenfeindlichkeit
- Selbstreflexion der Schüler_innen
- Erziehung zu kritischen Menschen
- Empathie (als Ziel und Mittel zugleich)
- Vermittlung von historischem Wissen und Zusammenhängen
- Sensibilisierung für Verbrechen und Missstände heute

Resonanz auf die Materialien:

- Überaus positiv: Materialien als informativ und bereichernd (auch für die Lehrkräfte) bewertet
- Manchmal zu schwierig
- Von den Schüler_innen als uneingeschränkt positiv aufgenommen, einige fanden sie kompliziert.
- Fazit: Aus den Materialien können nicht nur die Schüler_innen, sondern auch die Lehrer_innen lernen. **Die Lehrkräfte müssen selbst gegen Vorurteile kämpfen, Selbstreflexion üben**, sie müssen nicht alle „erretten“. Es besteht aber deutlich der Wille, es nicht wiederholen zu lassen.





Fragen und Anmerkungen

Christian Lamping: In Hinsicht auf Empathie und Bewusstseinsänderung gibt es beim Thema Roma und Sinti keinen Unterschied zur Shoah-Thematik.

Robert Sigel:

- In Baden-Württemberg entstand ein Arbeitskreis und ein Angebot an schulübergreifender Lehrer_innenfortbildung zum Thema Roma und Sinti, aber mangels Interesse fand die Fortbildungsreihe nicht statt.
- Eine schulinterne Fortbildung erweist sich als die geeignetere Form.
- Erfahrung von der Ausbildung der Polizei zeigt, dass die Polizist_innen es kaum wagen, ihre Vorurteile und Stereotypen zu benennen.

Václava Kutter-Bubnová: Gibt es auch Angebote für Erzieher_innen in Kindergärten zum Thema?

Thomas Rudner: Änderung in der Ausbildung der Erzieher_innen erforderlich

Jiří Tejkal: Ist der Begriff Roma-Holocaust in Deutschland allgemein akzeptiert?

Robert Sigel:

- Vgl. den Titel der Studie „Schicksal der europäischen Roma und Sinti während des Holocaust“
- Im Dokumentations- und Kulturzentrum Deutscher Sinti und Roma in Heidelberg wird der Begriff Holocaust verwendet und akzeptiert, das Leid der Roma und Sinti somit anerkannt, weil mit dem Völkermord an Juden vergleichbar.
- Vgl. auch „Porajmos“

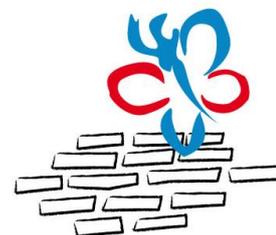
8 Berichte zu deutsch-tschechischen Begegnungen an Gedenkstätten und anderen Einrichtungen mit Bezug zur Erinnerungsarbeit

Šárka Jarská

Siehe Präsentation im Anhang

1) Deutsch-tschechisches Schüler_innentreffen in Prag 27.–29.03.2019, ZŠ Trmice (Kl. 7) und Gymnasium Dippoldiswalde (Kl. 8/9)

- Vorbereitungsphase: Anzahl der Schüler_innen festlegen, Alter und Sprachkenntnisse berücksichtigen, Sprachmittlung bzw. Dolmetschen organisieren usw.
- Sprachanimation zum Kennenlernen
- Thematischer Workshop I zur Zwangs- und Sklavenarbeit: Arbeit mit Biografien, in gemischten Kleingruppen, Ergebnis: Plakat mit





der Lebensgeschichte der Zeitzeug_innen (Miloš Volf, Anita Lasker), Texte auf Deutsch und Tschechisch, Englisch als bindende Sprache

- Vorbereitungstreffen mit Schüler_innen zum Thema Theresienstadt und Holocaust, Treffen mit der Zeitzeugin Hana Hnátová
 - Thematischer Workshop II zum Attentat auf Reinhard Heydrich, Treffen mit der Zeitzeugin Marie Šipková, Besuch der Krypta der Kyrill-und-Method-Kirche in Prag
- 2) Deutsch-tschechisches Jugendtreffen in Berlin-Schöneweide 17. – 22.06.2019
- deutsche und tschechoslowakische Geschichte im 20. Jh.
 - Zwangsarbeit und Sklavenarbeit

Fragen und Anmerkungen:

Václava Kutter-Bubnová: Welche Methode wurde bei der inhaltlichen Vorbereitung der Schüler_innen benutzt?

Šárka Jarská:

- Im Voraus eher Frontalunterricht auf Deutsch und Tschechisch mit Diskussion
- Thematische Workshops mit Textarbeit, genügend Zeit notwendig
- Für das nächste Mal: auch das Treffen mit den Zeitzeug_innen auswerten!

Christian Lamping:

- Ein reicher Fundus an Zeitzeug_innen von Vorteil

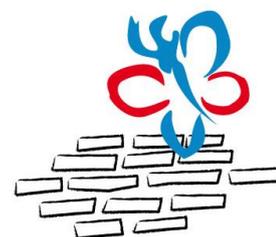
Šárka Jarská:

- Živá paměť arbeitet mit den Überlebenden zusammen und pflegt Kontakte mit ihnen seit der Entstehung, doch es werden immer weniger.
- In Zukunft wird man mit Video- und Tonaufnahmen arbeiten müssen.

Michaela Dryjová (Matthias Heyl, Mahn- und Gedenkstätte Ravensbrück)

Siehe Programm im Anhang

- Deutsch-tschechische Jugendbegegnung in der Gedenkstätte Ravensbrück: eine elektrotechnische Berufsfachschule aus Südböhmen (überwiegend Jungen im Alter von 17/18 Jahren) und eine Handelsakademie aus Frankfurt (überwiegend Mädchen, mit hohem Anteil (etwa 90 %) mit Migrationshintergrund)





- Termin: Mitte Mai 2019 – Ramadan => Auswirkungen auf das Programm (Aufstehen gegen 3–4 Uhr morgens, Essen in der Nacht, mangelnde Energie am Tag)
- Kurze Sprachanimation zum Einstieg (lange Anreise!), aber es gelang nicht, die Gruppen zusammenzubringen (das nächste Mal mehr Sprachanimation einsetzen!).
- Führung durch die Ausstellungen in der Gedenkstätte Ravensbrück; die Schüler_innen sollen ein Objekt auswählen, das sie angesprochen hat.
- Workshop: Arbeit in Kleingruppen, kurze Texte zu den gewählten Objekten verfassen, die Texte nachher in den jeweiligen Muttersprachen aufnehmen (es gab vor Ort insgesamt 12 Sprachen, darunter Arabisch, Persisch, ...).
- Exkursion nach Berlin: trotz Regen, kurze Führung durch die Stadt (Brandenburger Tor, Denkmal für die ermordeten Juden Europas, Reichstag); in Kleingruppen à 5 Personen (Tageskarten bei der Leitung, eine Gruppe ohne die Fahrkarte erwischt – Geldbuße – darauf achten, dass jede Gruppe ihre Fahrkarte dabei hat, den Jugendlichen vertrauen!)
- Evaluation und Abfahrt: mangelnder Zusammenhalt der Gruppe (s. o.), Dankbarkeit der Teilnehmer_innen, die Gedenkstätte Ravensbrück besuchen zu können, wichtig, dass Auszubildende beteiligt waren.
- Finanzierung: KJP-Mittel (Sprachanimation, Dolmetschen, Unterkunft, Verpflegung, Exkursion nach Berlin, ...)

Fragen und Anmerkungen:

Šárka Jarská: Wie viele Dolmetscher_innen?

Michaela Dryjová: Eine Dolmetscherin und Miša Dryjová selbst

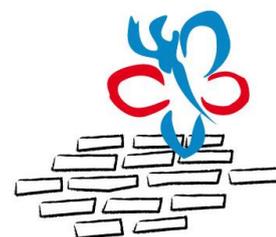
Christian Lamping: Problematik des Ramadan und der Mehrsprachigkeit – für die Lehrkräfte in Deutschland wohl nichts Besonderes, aber wusstet ihr das vorher?

Michaela Dryjová:

- Alle Schüler_innen aus Deutschland konnten perfekt Deutsch sprechen, auch wenn sie zu Hause ihre Muttersprachen sprechen.
- Ich hatte bisher keine eigene Erfahrung mit Ramadan, habe nicht erwartet, dass es Energiemangel verursacht und dass es hiermit auch das Programm dermaßen beeinflussen kann.

Thomas Rudner: Wieso ist es nicht gelungen, die Gruppe zusammenzubringen?

Michaela Dryjová:





- Nach der langen Anreise wollten wir die Kinder nicht lange aufhalten und die Sprachanimation war sehr kurz.
- Die Gruppen wurden unglücklicherweise in „deutsch“ und „tschechisch“ eingeteilt (Unterbringung in zwei Häusern).

Václava Kutter-Bubnová: Könnte man die Unterbringung auch gemischt gestalten?

Michaela Dryjová: Je nachdem – Zusammenlegung der Gruppe, Alter etc.

Ulrike Fügl: Gemeinsame Essenszeiten sind auch sehr wichtig für die Bildung einer Gruppe, wenn diese wegfallen, ist es sehr schwierig.

Tanja Vajtulevich: Sind drei Arbeitstage für die Begegnung ausreichend?

Michaela Dryjová:

- Für die gesetzten Ziele hat die Zeit gereicht.
- Angenehmes Tempo
- Alle geplanten Aktivitäten wurden durchgeführt.

Lucie Tarabová:

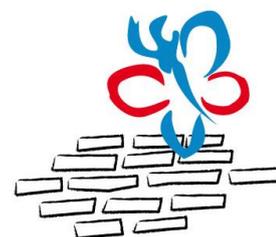
- Auf der tschechischen Seite enorm hohes Interesse bei der Anmeldung, auf der deutschen Seite verhältnismäßig niedrig.
- Altersgruppe und Schultyp müssen berücksichtigt werden.
- Eine große Herausforderung

Václava Kutter-Bubnová, Jan Špringl

Siehe Präsentation und Programm im Anhang

Treffen in der Gedenkstätte Theresienstadt und in Dachau

- 18.–21.06.2019 in Dachau, 21.–24.06.2019 in Theresienstadt
- SPŠ stavební Plzeň (Jungen und Mädchen im Alter von 18/19 Jahren) und Realschule Birkenfeld (Schüler_innen aus verschiedenen Klassen, die sich so nicht gekannt hatten, ältere und jüngere Schüler_innen)
- Problematisch: Beziehungen in der deutschen Gruppe
- Finanzierung: Deutsch-Tschechischer Zukunftsfonds, Pilsner Region, Tandem
- Dolmetschen: eine Dolmetscherin + Michaela Dryjová, Václava Kutter-Bubnová
- 18.06. Kennenlernen mit Sprachanimation
- 19.06. Vorbereitung auf den Gedenkstättenbesuch, Besuch der Gedenkstätte Dachau, Auswertung
- 20.06. Besuch der Gedenkstätte Dachau, Biografie-Workshops, Vorbereitung auf das Treffen mit den Zeitzeugen (Herr Kubík und Herr Feierabend), Auswertung, optional Film (die Schüler_innen blieben lieber für sich)





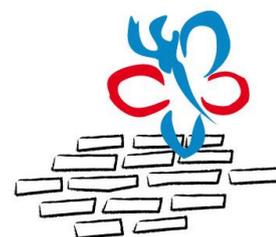
- 21.06. Besuch des Dokumentationszentrums in München, Freizeit in München (Einkaufen), Abfahrt nach Theresienstadt (schöne Atmosphäre im Bus – gemeinsames Singen, neue Vokabeln dazu gelernt)
- 22.06. Begrüßung, Einführung in die Geschichte von Theresienstadt, Arbeit in gemischten Kleingruppen, Workshop – Blickwinkel auf die Vergangenheit, neues Format – wie schafft man sich seine Sicht auf die Vergangenheit? Ziel: Bewusstwerden, dass Wissen und Unwissen diese Sicht beeinflusst, Besuch des ehemaligen Ghettos, Vorbereitung auf das Treffen mit den Zeitzeugen – sehr wichtig, einige Fragen sollen nicht gestellt werden, Auswertung
- 23.06. Zeitzeugengespräch war Programmhöhepunkt, Besuch des ehemaligen Gestapogefängnisses, Workshop – Blickwinkel auf die Vergangenheit, Abschluss und Auswertung
- 24.06. Abfahrt

Auswertung durch die Organisator_innen:

- Programm durch die Teilnehmer_innen positiv bewertet
- Höhepunkt: Gespräch mit den Zeitzeugen
- Für das nächste Mal:
 - o altersgleiche Gruppen zusammenbringen
 - o darauf aufpassen, dass Sprachen gleichmäßig vertreten sind
 - o die Gruppen rechtzeitig finden und festlegen
 - o Workshops nicht in mehrere Blöcke teilen (Block 1: Arbeit in sprachlich homogenen Gruppen, anschließend wählen Vertreter_innen der jeweiligen Gruppe Persönlichkeiten, die in der Präsentation behandelt werden sollen, Block 2: an einem anderen Tag, die Teilnehmer_innen hatten keine Energie mehr mitzumachen, zu dem Thema zurückzukehren)
 - o vormittags Workshops, nachmittags Exkursionen anbieten
 - o professionelles Dolmetschen sicherstellen in Hinsicht auf die Schwierigkeit des Themas (konsekutives Dolmetschen kostet zu viel Zeit).

Plan:

- Ein nächstes Treffen im Januar 2021: SPŠ stavební Pízeň und wohl eine Schule aus Bayern, damit der Kontakt zwischen den Teilnehmer_innen aus Tschechien und Deutschland leichter aufrechterhalten werden kann.





Fragen und Anmerkungen:

Thomas Rudner:

- Die Schule aus Birkenfeld war auch am Jugendtreffen in Berlin beteiligt und fand offensichtlich Interesse am Thema.
- Professionelles Dolmetschen sicherstellen und finanzieren lassen
- Warum waren es immer nur 3 Tage?
- Haben Sie schon mal überlegt, im Vorfeld Methoden zu wählen, die bei der Gruppenzusammenführung eingesetzt werden können?

Václava Kutter-Bubnová:

- „Externe Faktoren“: Zusammenbruch, Zahnentzündung, Zeckenstich, Mücken usw.
- 7 Tage max., auch für die Schulen akzeptabel
- Die Gruppen haben sich eigentlich gut zusammengefunden beim abendlichen Biertrinken, Probleme gab es v. a. innerhalb der Gruppe aus Deutschland.
- Fortsetzung: ein 2. Treffen im Januar 2021 (wieder für 7 Tage)
- Skype-Gespräch zur internen Auswertung von Vorteil

Jan Špringl:

- Herr Kubík und Herr Feierabend waren beide in Dachau und Theresienstadt interniert, kannten einander.
- Ich denke, 7 Tage sind zu viel, vielleicht könnte man 2 kürzere Treffen veranstalten, in der Zwischenzeit Kontaktpflege via Internet möglich.

Jiří Tejkal:

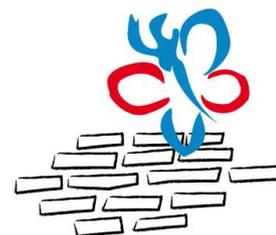
Treffen im Jüdischen Museum in Prag in Zusammenarbeit mit Tandem

1) Treffen der Lehrkräfte und Multiplikator_innen

- Besuch des Jüdischen Museums in Prag, Vorstellung des pädagogischen Angebotes, Führung durch die Ausstellungen, professionelles Dolmetschen

2) Deutsch-tschechisches Schüler_innentreffen in Prag

- Eine Grundschule aus Tschechien und eine Realschule aus Deutschland
- Auf Grundlage der Ausstellung „Zmizelí sousedé“, Führung durch die Ausstellungen in sprachlich homogenen Gruppen, anschließend Arbeit in gemischten Kleingruppen, Zeitzeug_innengespräch, 2 Tage
- Michaela Dryjová als Sprachmittlerin und organisatorisch zur Verfügung





- Problematische Punkte: Vorträge auf Deutsch, Englisch als bindende Sprache in Kleingruppen, Präsentation in der Nicht-Muttersprache (Teilnehmer_innen aus Deutschland auf Tschechisch und umgekehrt)

Auswertung durch die Organisator_innen:

- Positives hervorheben, nicht nur Negatives besprechen
- Damit die Auswertung relevant ist, muss es mehrere Treffen geben.
- Altersgleichheit und eine gleichmäßige Verteilung der Sprachen beachten
- Gruppen rechtzeitig finden
- Professionelles Dolmetschen sicherstellen
- Das Jüdische Museum will keine neuen Formate entwerfen. Interessante Erfahrung für alle Beteiligte, große Herausforderung für die Zukunft. Grundlage für eine weitere Zusammenarbeit gelegt.

Fragen und Anmerkungen:

Lucie Tarabová:

- Einige Inputs können auch in sprachlich homogenen Gruppen geliefert werden. Die anschließende Arbeit soll allerdings in gemischten Gruppen durchgeführt werden.
- Rücksicht auf die Unterrichtsinhalte der jeweiligen Klassenstufe in Deutschland und Tschechien nehmen (z. B. Heydrichiade)

Jiří Tejkal:

- Lodž – Workshop für Schüler_innen aus Tschechien, Plan: diesen Workshop auch international aufbereiten
- 10 000 Schüler_innen pro Jahr kommen in das Jüdische Museum, sodass jede zusätzliche Aktivität die Referent_innen überfordert.
- Es muss klar ersichtlich sein, warum ein bestimmtes Thema bearbeitet werden soll.

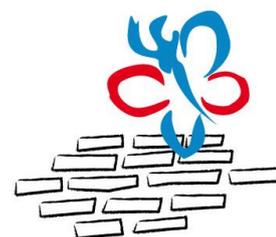
Jan Lontschar:

- Das Ziel, thematische Projekte zu initiieren, wurde erreicht.
- Für die Zukunft ist die Frage der Nachhaltigkeit wichtig.
- Die laufenden Lernprozesse sind für alle Einrichtungen von Vorteil.

Alois Nock

Kurzfilm zum Thema – verschwundenes Dorf Grafenried/Lučina

Film im Anhang





9 Abschluss des Themenschwerpunkts 2017–2019

Was ist entstanden? Was hat sich entwickelt?

Václava Kutter-Bubnová:

- Zusammenarbeit Max Mannheimer Studienzentrum und Gedenkstätte Theresienstadt
- Deutsch-tschechisches Schüler_innentreffen im Juni 2019 in Dachau und Theresienstadt (s. o.)

Jiří Tejkal:

- Seminar für Lehrkräfte und für Schüler_innen (s. o.)
- Entstehung der Plattform für Best-Practice-Beispiele

Marion Glück-Levi:

- Zusammenarbeit: Čojč und DJH – Landesverband Bayern
- Entstehung eines erfolgreichen Konzeptes
- Treffen in den Jugendherbergen Saldenburg und Bayreuth, ein Teil in Tschechien
- Bereitschaft, auch weiterhin zusammenzuarbeiten
- Siehe www.cojc.eu und die Publikation **Methoden zweisprachiger lokalhistorischer Jugendbegegnungsprojekte am Beispiel des Projektes: Schwanenmostek | Labutibrückl: Grenzlandkultur 1938 revisited**

Jan Špringl:

- vier deutsch-tschechische Schüler_innenbegegnungen 2018 und 2019 in Zusammenarbeit mit Max Mannheimer Studienzentrum (s. o.)

Marek Krajčí:

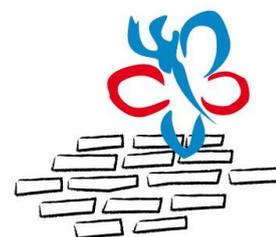
- Intensivierung der Zusammenarbeit: Deutscher Bundesjugendring und Česká rada dětí a mládeže
- Seminar zum Aufstand im Warschauer Ghetto, zusammen mit dem Nationalen Polnischen Jugendrat und dem israelischen Rat der Kinder- und Jugendorganisationen
- Diskussion zur Erinnerungsarbeit 2019 in Berlin – zusammen mit dem israelischen Rat der Kinder- und Jugendorganisationen und dem Nationalen Kinder- und Jugendrat Russlands

Christian Lamping:

- Äußerst gelungene Tandem-Seminare, motiviertes Team, das vor Ort Probleme lösen kann.

Šárka Jarská:

- zwei Treffen (s. o.)
- Antrag auf institutionelle Förderung der deutsch-tschechischen Zusammenarbeit (durch den Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds) gestellt





- Internationale Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Bildung war für uns neu.

Joachim König:

- Ansporn für die deutsch-tschechische Zusammenarbeit gefunden
- Neue Horizonte für die Gedenkstätte sowie für sich selbst erschlossen
- Andere in diesem Tätigkeitsfeld kennengelernt, neue Projekte initiiert

Erik Franzen:

- Tandem kennengelernt, Vertrauen zueinander aufgebaut
- Beitrag im Online-Magazin **Lernen aus der Geschichte**: PDF zum Download [hier](#)
- Beitrag im Band II der Publikation *Gemeinsam auf dem Weg der Erinnerung*

Alois Nock:

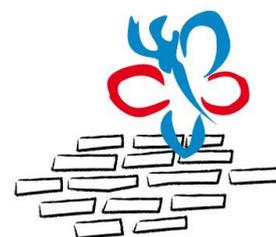
- Gute Zusammenarbeit mit Tandem
- Sensibilisierung für das Thema Erinnerung, Aufzeigen von Möglichkeiten
- Wir können ein entwickeltes Modul zur Erinnerungsarbeit anbieten, es ist aber nicht einfach, deutsche Klassen zu finden für die Programme.
- Hoffnung, dass es weitergeht
- Thema der verschwundenen Orte weiterentwickeln
- Bezüge zur Geschichte schaffen
- Lob an die Gedenkstätten, dass sie sich geöffnet haben für die Jugendlichen, Vernetzung

Tanja Vajtulevich:

- Neu in der AG und in der Gedenkstätte Sachsenhausen, für Mehrtagesprojekte und Jugendprojekte zuständig
- Vor zwei Monaten eine deutsch-tschechische Jugendbegegnung mit Sprachanimation von Tandem, eine Klasse aus Cottbus und eine Klasse aus Brünn zum Thema der Verschleppung von Student_innen ins KZ Sachsenhausen, der tschechische Botschafter und Überlebende aus Tschechien eingeladen

Thomas Rudner: Was ist aus der Sicht von Tandem gelungen?

- Erstens: bestehende Kooperationen zwischen Tandem und den Einrichtungen/Gedenkstätten wurden aufgebaut, neue Organisationen wurden gewonnen, Hoffnung auf Fortsetzung der Kontakte.
- Zweitens: neue Partnerschaften und zusätzliche Begegnungen zwischen Schulen und Trägern sowie den Einrichtungen sind entstanden, wir brauchen mehr finanzielle Mittel für den



deutsch-tschechischen Austausch, die inhaltliche Ausrichtung war richtig.

- Drittens: Bezug zwischen Vergangenheit und Gegenwart hergestellt; das Jugendtreffen in Berlin im November 2019 hat gezeigt, dass sich die Jugendlichen für die Geschichte und für einen modernen Zugang dazu interessieren, man kann den bestehenden Schwerpunkt mit dem neuen hervorragend verknüpfen.



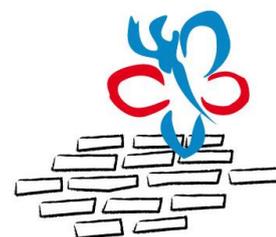
Was ist geplant?

Jan Špringl:

- Ein Seminar im September 2020 in Theresienstadt und ein deutsch-tschechisches Jugendtreffen im Januar 2021 (s. o.)
- Es wird an einem Projekt gearbeitet, das Student_innen von der Universität Tübingen mit denen von der Universität in Ústí nad Labem verknüpfen würde (Antrag beim Deutsch-Tschechischen Zukunftsfonds).

Christian Lamping:

- Bewerbung der Aktivitäten in Fulda und Umgebung möglich
- Riga als Deportationsort sehr interessant für den deutsch-tschechischen Kontext, Projekt Endstation Riga im Plan, in Zusammenarbeit mit IBB





Tanja Vajtulevich:

- Deutsch-tschechische Jugendbegegnung mit Šárka Jarská, Frühjahr 2021
- Mehr kultur- und medienpädagogisch arbeiten – neue Formate, z. B. Podcasts, fotografische Spurensuche, Sketches usw., neue Zugänge über neue Medien, weg von PowerPoint-Präsentationen und Plakaten
- Fördermittel notwendig

Šárka Jarská:

- Treffen von Schüler_innen bzw. Lehrkräften in Zusammenarbeit mit Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen und Gedenkstätte Buchenwald

Marek Krajčí:

- Fortsetzung der Zusammenarbeit mit dem Deutschen Bundesjugendring
- Erinnerungsarbeit und Arbeit an dem neuen Themenschwerpunkt

Bernhard Schoßig:

- Band II der Publikation *Gemeinsam auf dem Weg zur Erinnerung*: auch Übersichtsband, Erweiterung um weniger bekannte Erinnerungsorte, Arbeitsansätze, Hinweise auf Pilotprojekte, um Interesse zu wecken
- Ein weiteres Projekt: die Magisterarbeit über die weiblichen tschechischen Häftlinge von Václava Kutter-Bubnová im Rahmen der Dachauer Diskurse veröffentlichen

Joachim König:

- Alle möglichen kleinen Träger_innen einbinden, sich erstmal kennenlernen und dann Module zum Thema für 1 oder 2 Tage entwickeln

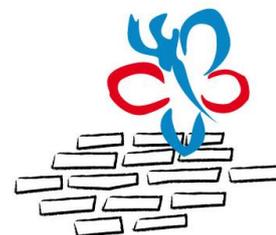
Thomas Rudner:

- Fortsetzung der erfolgreichen Kooperationen
- Förderung aus dem KJP dort, wo es möglich ist
- Anträge über Tandem laufen lassen
- Auftaktveranstaltung im April 2020 in Würzburg

10 Zusammenfassung und Evaluation

Lucie Tarabová:

- 5 AG-Treffen: Lidice (Input zum Inhalt, Impulsvorträge), Fürstenried (Europabezug, Verknüpfung vom schulischen und außerschulischen Bereich, *peer-to-peer*-Aktivitäten), Pilsen (Jugendtreffen in den Gedenkstätten), Brünn (Thema der Roma





und Sinti, Einbindung in den neuen Themenschwerpunkt), Leipzig
(Abschluss und Ausblick)

Jan Špringl:

- Zusammenarbeit mit Tandem seit 10 Jahren: Inspiration, Absprachen, die zu konkreten Projekten führen, ich spüre Unterstützung, auch wenn es unterschiedliche Arbeitsweisen gibt.

Václava Kutter-Bubnová:

- Vorschlag: längere Pausen, mehr Raum für persönliche Gespräche, denn die meisten Projekte werden in der „Zwischenzeit“ vereinbart.

Erik Franzen:

- Ziemlich stabile Gruppe
- Vorschlag: mehr Kontakt zwischen den AG-Treffen, ein Medium für den Austausch finden

Lucie Tarabová:

- Auch die Jugendlichen wünschen sich eine Plattform, über die sie im Kontakt bleiben können.

Joachim König:

- Der neue Themenschwerpunkt klingt spannend.
- Vorschlag: anderthalb oder 2 Tage mit Beiträgen der aktuellen Geschichtsforschung, 4 bis 5 Vorträge einbinden und besprechen

Christian Lamping:

- Relativ klare Strukturen, AG als ideales Mittel für die Selbstreflexion, ideales Austauschforum
- Wohlfühlen, Vernetzung, Inspiration

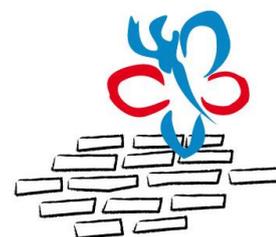
Was wünscht sich Tandem für die nächsten AG-Treffen?

Lucie Tarabová:

- Anteil der AG-Teilnehmer_innen aus Tschechien erhöhen
- Vertreter_innen der Berufsfachschulen aus Tschechien einladen
- Neue Kooperationen entstehen lassen
- Gedenkstätten auch in den neuen Themenschwerpunkt einbinden

Michaela Dryjová:

- Vertreter_innen der Jugendlichen in der AG? (Z. B. Deutsch-Tschechisches Jugendforum, Diskussionsforen etc.)
- Übersicht, welche Organisationen sich diesen Themen auf nationaler Ebene widmen





11 Ausblick: neuer Themenschwerpunkt 2020–2022

„Jugend gestaltet Zukunft | Mládež utváří budoucnost“: Demokratie
– Beteiligung – Diversität

Impulse vom deutsch-tschechischen Jugendtreffen aus Berlin:

- Klima und Umweltschutz
- Kritisches Denken
- Beteiligung an und Motivation zur Wahl
- Austausch von Jugendlichen für Jugendliche (vgl. Tandem-Freiwillige, die Seminare für Jugendliche vorbereiten, Konferenz der Jugendlichen für die Jugendlichen geplant)
- Gegen Rechtsextremismus
- Drogenprävention
- Migration und Integration
- Held_innen unserer Zeit
- Fake News
- Wie kann Europa demokratischer werden? Wie können die Jugendlichen demokratischer handeln?
- Wie lassen sich diese Themen attraktiver gestalten? Lässt sich Politik durch Kunst vermitteln?

[Siehe auch Dokumentation des 4. AG-Treffens in Brünn](#)

12 Tandem-Veranstaltungen 2020

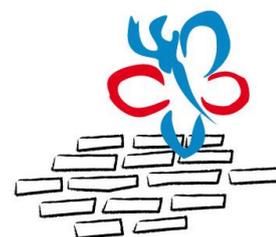
23.–25.04.2020 Auftaktveranstaltung in Würzburg

28.-30.05.2020 Seminar für Fachkräfte der Jugendarbeit in Deutschland

06.–07.10.2020 AG-Treffen in Tschechien

19.–21.11.2020 Seminar für Lehrkräfte aller Schultypen in Tschechien

+ deutsch-tschechische Jugendtreffen und Seminare für Jugendliche im Rahmen von aholj.info



13 Exkursion mit Anja Kruse von der Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig



Gedenkstätte für Zwangsarbeit Leipzig

www.zwangsarbeit-in-leipzig.de/zwangsarbeit-in-leipzig

- Für ganz Sachsen zuständig
- Drei Hauptamtliche, viele Ehrenamtliche
- Angebot: Führungen, Stadtteilrundgänge und Angebote für Jugend- und Schüler_innengruppen
- Förderung durch das Kulturamt Leipzig, die Sächsischen Gedenkstätten

Exkursion

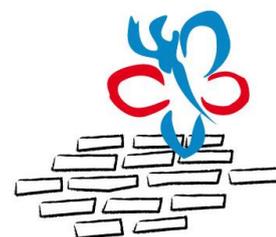
Thema: Zwangsarbeit im 2. Weltkrieg mit Fokus auf Leipzig

Arbeitskräftemangel: zunächst freiwillige Anwerbungen in Frankreich, Polen und den Niederlanden, aber nicht besonders erfolgreich => später Zwangsrekrutierungen nach Jahrgängen, Verhaftungen auf Straßen

Zwangsarbeiter_innen:

1. Zivilist_innen aus den besetzten Ländern
2. Kriegsgefangene (über die Stammlager rekrutiert)
3. KZ-Häftlinge (über die SS rekrutiert)

Dimension: 20 bis 50 Mio. Betroffene im Deutschen Reich, 13,5 Mio. in Deutschland selbst





Leipzig im 2. Weltkrieg: etwa 720.000 Bewohner, große Rüstungsfirmen bes. im Nordosten (Anbindung an den Flughafen) und im Westen der Stadt, siehe die [digitale Karte](#). Etwa 700 Orte in Leipzig identifiziert, wo Zwangsarbeiter_innen waren (Arbeit oder Unterbringung).

Unterbringung der Zwangsarbeiter_innen in Leipzig: in Lagern, später auch in den Schulen, Gasthäusern, Hotels, Etagen von Häusern, sogar im Felsenkeller. Vier von 10 Lagern in Leipzig waren auf dem heutigen Jahrtausendfeld untergebracht. Lager Mangold: Ostarbeiter_innen.

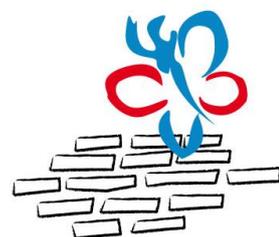
Hierarchie unter den Zwangsarbeiter_innen: Westeuropäer_innen versus Osteuropäer_innen – Holländer_innen waren privilegiert (konnten sich frei bewegen, Fußball spielen, es gibt viele Fotos von ihnen), während die Sowjets auf der Skala ganz unten lagen. Es hatte Auswirkungen auf die Arbeitsbedingungen, Essensrationen, Unterkunft, Kontakte mit anderen Menschen u. a. Vgl. Ostarbeiterzeichen = ein Stigma!

Beispiele:

1. Schumann und Co.: auf dem Gelände des heutigen Westwerks, Einsatzort, vielleicht auch Ort der Unterbringung, etwa 100 Zwangsarbeiter_innen aus Polen, Frankreich, Belgien, den Niederlanden u. a.
2. Rudolf Sack AG: Maschinengewehrwägen, Werkzeug für die Schanzarbeit u. a., am Ende des 2. Weltkriegs etwa 3 000 Zwangsarbeiter_innen; nach dem Krieg Enteignung, Verstaatlichung, neuer Name
3. Verzinkerei Grohmann und Frosch: Wellblechdächer und Stahlträger, Schuppen und Fahrradständer, etwa 343 Zwangsarbeiter_innen

Der Großteil der Firmen hat keinen Nachfolger (Enteignung und Verstaatlichung).

Unterschiedliche Erinnerungsnarrative in der DDR und der BRD. Verdrängung bis 1990, erst nach der Wende Aufarbeitung der Geschichte der Zwangsarbeiter_innen.





Ein herzliches Dankeschön an Christoph Schuhmann und sein Team vom Familienzentrum Tüpfelhausen für die herzliche Gastfreundschaft und die unglaublich leckere Verpflegung!

Impressum

Herausgeber: Koordinierungszentrum Deutsch-Tschechischer
Jugendaustausch – Tandem
Maximilianstraße 7, 93047 Regensburg
tandem@tandem-org.de

Koordinální centrum česko-německých výměn mládeže
Tandem
Riegrova 17, 306 14 Plzeň
tandem@tandem-org.cz

Verantwortlich: Thomas Rudner, Jan Lontschar

Dokumentation: Lenka Pučalíková

Redaktion: Ulrike Fügl, Michaela Dryjová, Lucie Tarabová

